

## Tabelle der wichtigsten Ereignisse aus den Revolutionsjahren 1848 und 49.

1848.

(Fortsetzung.)  
August.

2. Moriz Rohl's Antrag auf Abschaffung des Adels wird in der deutschen Nationalversammlung verworfen.
3. Die Oestreicher rücken in Herzona ein, Lodi und Pavia ergeben sich. — Der ungarische Reichstag erklärt sich für den Anschluß Oestreichs an Deutschland.
6. Die deutschen Heere hulldigen dem Reichsverweser (in Bayern nur bedingt, in Oestreich nur die Wiener Besatzung, in Preußen gar nicht). — Kadetz's Einzug in Mailand. — Venedig hulldigt Karl Albert.
7. Sturm in der deutschen Nationalversammlung wegen Nichtberufung des gewählten Peder's. — Der deutsche Reichsverweser ertheilt Preußen die Vollmacht zu Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark.
8. Abreise des östreichischen Kaisers von Innsbruck.
9. Weitere Reichsminister: Robert Mohl, Bederath Ludwig. — Waffenstillstand Kadetz's mit Karl Albert.
10. Peder's Wahl wird von der deutschen Nationalversammlung verworfen.
12. Einzug des Kaisers in Wien.
15. Dombaufest in Köln. — Eröffnung der constituirenden Versammlung in Kiel. — Erster deutsch-katholischer Gottesdienst in Wien.
18. Abmarsch süddeutscher Reichstruppen nach Schleswig.
21. Hannover unterwirft sich der Reichsgewalt.
23. Auflösung des Sicherheitsausschusses in Wien.
26. Abschluß des Malmöer Waffenstillstandes.
27. Volksversammlung in Nördlingen.
31. Der östreichische Reichstag beschließt die Ablösung aller bäuerlichen Unterthanenverhältnisse.

September.

3. Peder reist nach Amerika.
4. Sturm in der deutschen Nationalversammlung wegen des Malmöer Waffenstillstandes. — Die Landesversammlung in Kiel verwirft denselben.
5. Die deutsche Nationalversammlung beschließt Sistirung des bereits begonnenen Rückzuges der deutschen Reichstruppen. — Rücktritt des Reichsministeriums.
9. Der Kaiser von Oestreich sanktionirt die Aufhebung des bäuerlichen Unterthanenverbandes und die Entlassung des bäuerlichen Besitzes.
11. Rücktritt des Ministeriums Auerwald in Berlin.
16. Die deutsche Nationalversammlung erkennt den Malmöer Waffenstillstand an: ungeheure Aufregung.
17. Große Volksversammlung in Frankfurt.
18. Barrikaden in Frankfurt: Ermordung des Fürsten von Lichnowsky und von Auerwald's.
19. Sieg der Truppen über den Frankfurter Aufruhr.
20. Eröffnung des württembergischen Landtages.
21. Struve fällt aus der Schweiz ins badische Oberland ein. — Die Süddeutschen Reichstruppen unter

General Miller verlassen Pöfstein. — Ministerium Pfuel in Berlin. — Congress der deutschen Universitäten in Jena.

22. Die provisorische Regierung in Schleswig-Pöfstein protestirt gegen die Immediatkommission des Grafen Moltke. — Struve's Freischaaren werden bei Stauffen von badischen Truppen zersprengt. — Volksversammlung in Rottweil: Rau's misslungener Versuch zu einem bewaffneten Zuge zum Volksfest in Cannstatt.
25. Der deutsche Reichsverweser nimmt die frühern Reichsminister wieder an. — Struve wird gefangen.
26. Der deutsche Reichsverweser bekätigt den Malmöer Waffenstillstand, und verwirft die Immediatkommission des Grafen Moltke. — Barrikaden in Köln. — Aufruhr in Sigmaringen. — Flucht des Fürsten.

Oktober.

3. Katholische Synode in Mainz.
6. Großer Aufstand in Wien für die Ungarn. Die k. k. Truppen werden am Ausmarsch verhindert, der Kriegsminister Graf Latour ermordet. Flucht des Kaisers.
10. Der Aufruhr in Sigmaringen durch Reichstruppen gedämpft. Rückkehr des Fürsten. Die Ungarn sichern Wien Hilfe zu.
12. Die östreichischen Minister, aufer Kraus, fliehen aus Wien — Jellachich mit dem croatischen Heere vor Wien.
13. Belder und Mosle werden als deutsche Reichscommissäre nach Wien geschickt.
14. Ankunft des Kaisers Ferdinand in Osmüz.
16. Die deutsche Nationalversammlung beginnt die Berathung der Reichsverfassung. — Fürst Windischgrätz Oberbefehlshaber gegen Wien. — Blutiger Kampf zwischen Bürgergarde und Arbeitern in Berlin.
17. Dem Commandant von Wien. — Belder und Mosle bieten den Wienern umsonst Vermittlung an.
22. Einsetzung der provisorischen Regierung in Schleswig-Pöfstein durch die deutsche Centralgewalt und Dänemark. — Kaiser Ferdinand befiehlt die Berlegung des Reichstags aus Wien nach Kremsier in Mähren.
23. Preußen stellt seine Truppen dem Reichsverweser zur Verfügung. — Windischgrätz kommt vor Wien und erklärt den Belagerungszustand.
25. Der Wiener Reichstag protestirt gegen seine Berlegung nach Kremsier.
26. Eröffnung der Feindseligkeiten vor Wien — des demokratischen Congresses in Berlin.
27. Beschluß der deutschen Nationalversammlung: kein Theil Deutschlands darf mit nichtdeutschen Ländern zu einem Staate verbunden seyn, und es kann nur eine Personalunion durch das Staatsoberhaupt stattfinden.
28. Allgemeiner Angriff auf Wien.
29. Wien capitulirt.
30. Die Ungarn erscheinen bei Schwachat vor Wien zum Entfaz, werden aber geschlagen. Die Wiener brechen unterdeß die Capitulation und kämpfen von Neuem.

31. Windischgrätz siegt, und unterwirft Wien vollständig. — Die Berliner Kammer beschließt Abschaffung des Adels, der Orden, der nichtamtlichen Titel. Ausläufe zu Gunsten der Wiener in Berlin. (Fortsetzung folgt.)

**Meeresnekrolog von 1858.**

Eine düstere Pflicht des Statistikers, zu constatiren was das Meer im Jahr verschlingt! Wie Viele müssen nicht auf diesem weiten Schlachtfelde, auf dem stündlich der Kampf des Alles wagenden Menschen mit dem Nichts schonenden Meere ausgefochten wird, bleiben, sterben und verschwinden, ohne daß ein Grabhügel ihre unruhevolle Ruhestätte bezeichnet. Der Tribut, den das nimmer gesättigte Element im vergangenen Jahre der Menschheit abgefordert hat, ist ein außergewöhnlich hoher und stellt sich der Katalog der Schiffbrüche und Unglücksfälle auf dem Meer in dürren Zahlen folgendermaßen fest.

Sehen wir zuerst, wie viel Streitkräfte die vereinigte Menschheit ins Treffen geführt hat gegen den treulosen, gefährlichen Feind, um nach diesem Verhältnisse die Zahl der Opfer zu bemessen. Man hat berechnet, daß ungefähr 30.000 Handels-Fahrzeuge aller Art, alle civilisirten Nationen vertretend, hinausgegangen sind auf die große Wassermasse, welche drei Vierteltheile unseres Planeten umspült.

Und von diesen 30.000 Fahrzeugen sind 3073 unüberbringlich verloren, — zwar sind sie nicht alle mit Mann und Maus, Hab und Gut untergegangen, Gott sey es gedankt! aber alle sind sie durch Schiffbruch, Strandung, Brand oder sonstige Zerstörung so zugerichtet, daß sie total untauglich geworden sind. Von allem Holze also, was auf seinen Wellen schwimmt und von den Menschen geführt wird, hat sich das Meer den Zehnten vorbehalten nach dem Vorgang geistlicher und weltlicher Herrscher des festen Landes! Nur mit dem Unterschied, daß sich mit Poseidon nicht markten läßt, — er gestattet keine Zehntenablösung, wie die Mächtigen des festen Landes. Gottlob aber verlangt nicht jedes Jahr eine so schreckliche Decimation, wie das vergangene, und zum Beweise Dieses stellen wir die vergleichende Verlustrechnung seit 1852 hierher.

Jahr	Schiffe oder 6	Procent.
1852 . . .	1850	5
1853 . . .	1610	7
1854 . . .	2120	6.5
1855 . . .	2000	7
1856 . . .	2130	7.25
1857 . . .	2230	10.213
1858 . . .	3073	

Die Verluste von 1858 stellen also einen ganz enormen und ausnahmeweisen Zuwachs an Unglücksfällen gegen frühere Jahre heraus. Das unheilvolle Register weist auf ein Mehr von einem vollen Drittel hin, welches das vergangene Jahr vor den anderen dieses Decenniums voraus hat. Die verheerendsten Monate wieder waren der November und der December.

Nach den Mittheilungen von Seelenten und Versicherungsgesellschaften muß man 22 Jahre bis zum Jahr 1836 zurückgehen, um eine in Meerunglücksfällen so fruchtbare und so fruchtbare Periode aufzufinden wie die letzte.

Leider stehen uns im Augenblicke die genauen Berechnungen des Verlustes an Gütern und an baarem Werth, sowie der Anzahl von menschlichen Opfern, welche das kalte Leichentuch des Meeres bedeckt, noch nicht zu Gebote.

Auf diese Totalsumme von 3073 verlorenen Schiffen kommen 151 mit der Bezeichnung „ohne Nachrichten.“ Dies ist jedoch nur ein schonender, euphemistischer Ausdruck, der beinahe ebensoviel sagen will, als daß sie denselben Weg wie die andern, die düsteren Tiefen des Oceans zu durchforschen gegangen sind.

Brand hat im vergangenen Jahre 72 Schiffe verzehrt. Strandung oder Zusammenstoß, deren im Ganzen überhaupt mehr als tausend stattgefunden, haben den Verlust von 88 Fahrzeugen herbeigeführt. Die Totalsumme der verlorenen Dampfer beträgt 113. Bei dieser Gattung von Schiffen zeigt sich der Zuwachs in den Verlusttabellen von Jahr zu Jahr fühlbarer. Im Jahr 1854 zählte man 90 zu Grunde gegangene Dampfer, 1855: 107, 1856: 92, 1857: 104 und 1858: 113.

Es versteht sich nun zwar von selbst, daß bei Betrachtung dieser rückblickenden statistischen Aufstellung man der unaufhörlich steigenden Vermehrung der „Steamers“, welche jetzt von der Handelsmarine und besonders zum Auswanderertransport angewandt werden, Rechnung tragen muß; aber diese Zahlen weisen nicht minder darauf hin, was der Seewissenschaft all noch zu thun bleibt. Der Mensch wird sich nie zum Beherrscher der Winde und Wellen, zum Regler der Stürme machen können. Aber wie viele Fortschritte wird man noch machen müssen und wird sie auch machen, um diesen Zustand zu bessern und die Gefahr zu verringern!

Auf diesem großen Felde von Meerunglück gehen natürlich die Amerikaner vorne an: ihnen gebührt ja immer die Palme für jede Art von Risiko und Palsbrecherei. Ihr System ist, am Schnellsten befördert zu werden und am Wenigsten zu zahlen (an Geld wenigstens, — Menschen zählen da nicht). Auf 72 Meerbrände kommen für sie allein 27, für die Engländer 9, die Franzosen 8.

Von den zu Grund gegangenen Dampfern jedoch kommen auf England, das übrigens allein mehr Steamers besitzt, als alle anderen Nationen zusammen, die meisten, d. h. 42 (von 113 im Ganzen verlorenen), auf Frankreich 22 und auf Amerika 19, wobei jedoch selbstverständlich die zahlreichen Explosionen auf den Klüffen der Union nicht einbegriffen sind.

Vertheilt man diese 3073 Unglücksfälle auf dem Meer durchschnittlich auf die Zeitdauer des ganzen Jahres, so stellt es sich heraus, daß im vergangenen Jahr beiläufig jede dritte Stunde, Tag und Nacht hindurch gerechnet, ein Schiff zu Grunde gegangen ist. (Dd.)

(Mittel gegen die Fliegen beim Vieh.)  
Man reibe diejenigen Theile der Thiere, an welche sich Fliegen, Bremsen etc. am liebsten ansetzen, mit Schafgarben-Pflanzen. Keine Fliege wird an die beriebene Stelle gehen.